

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halberstädter Zeitung“ **Das Sauerland** **Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger“**

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheinungsort Halber i. B.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6.30 Uhr
Fernsprecher 410
Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm-Well-Str. — Schalksmühle Hermann Wepert — Rierspe: Robert Wepert — Breckerfeld: Emil Reiche

Ar 250 **Dienstag, den 26. Oktober 1937** **2. Jahrgang.**

Rote Piraten im Mittelmeer am Werk

Französischer Dampfer von Valencia-Bolschewisten bombardiert - Das Schiff gesunken

Paris, 25. Okt. Wie aus Perpignan gemeldet wird, ist der französische Dampfer „Uled Mellah“, der sich mit einer Getreideladung aus Marokko auf dem Wege nach Port Vendre befand, etwa 50 Meilen östlich von Barcelona, von einem Flugzeug unbekannter Nationalität bombardiert worden. Eine der Bomben traf den Dampfer, so daß die Besatzung sich gezwungen sah, das Schiff zu verlassen. Auf die SOS-Rufe hin trafen zwei französische Zerstörer ein, die die Besatzung des Schiffes an Bord nahmen. Ergänzend wird jetzt gemeldet, daß der französische Frachtdampfer „Uled Mellah“ gesunken ist. Die Besatzung wurde zur einen Hälfte von dem französischen Torpedobootszerstörer „Milan“, zur anderen von dem französischen Torpedoboot „Mars“ an Bord genommen.

In Pariser diplomatischen Kreisen legt man der Verrentung dieses französischen Frachtdampfers durch ein unbekanntes Flugzeug große Bedeutung bei. Man wird, sobald die Ermittlungen über die Staatsangehörigkeit des an der Verrentung beteiligten Flugzeuges abgeschlossen sind, seitens der französischen Regierung Entschlüsse fassen, die der Bedeutung dieses schwerwiegenden Falles entsprechen werden.

Hoffentlich verhält die französische Regierung sich auf ihrem so energig eingenommenen Standpunkt, wenn — wie es zu erwarten ist — sich herausstellt, daß es sich um ein Flugzeug der Valencia-Bolschewisten handelt.

reich liege. Zugleich wendet sich jetzt das Interesse aber den auf Seiten Valencias kämpfenden Freiwilligen zu, die von den Korrespondenten mit rund 150 000 Mann angegeben werden.

Der Außenpolitiker der Tribuna erinnert daran, daß die Teilnahme der italienischen Freiwilligen, die man heute als eine „Intervention“ Italiens auslegen wolle, nur eine Folge des zuvor nach Sowjetspanien geströmten Ausländerkontingents gewesen sei. Unter gar keinen Umständen könne Italien zulassen, daß eine „Nichteinmischung“, die lediglich eine der beiden Parteien begünstigen soll, fortgesetzt werde.

Wer will, daß die Bolschewisten nicht mit eigenen Kräften — was heute praktisch undenkbar sei —, sondern mit fremder Hilfe siegen, müsse nunmehr die Mäste fallen lassen und sich offen zur Intervention bekennen, aber auch die entsprechende Verantwortung für diese Haltung tragen. Wer dieses Spiel einer angeblichen Nichteinmischung und einer effektiven Intervention zugunsten der Bolschewisten durch Verbreitung der alten Fabel von der großen Anzahl italienischer Freiwilliger weiterhin betreiben wolle, dem habe die italienische Regierung in offizieller Form die Zahl der italienischen Freiwilligen bekanntzugeben und damit im voraus jedes weitere derartige Manöver unmöglich gemacht.

Zweifelsfrei bleibe heute einzig und allein die Zahl der im Saal der Bolschewisten kämpfenden

Freiwilligen, wobei es aber, wie das Blatt abschließend betont, nicht schwerfallen dürfte, hierüber verbreitete Lügen richtigzustellen.

Ueber 100 bolschewistische Mordbuben verhaftet

Gijon, 25. Okt. Unter den vielen tausend Gefangenen, die seit der Einnahme von Gijon gemacht worden sind, befinden sich über 100 berühmte Bolschewistenhauptide, die zum größten Teil gemeine Mordtaten an rechtsstehenden Personen auf dem Gewissen haben. In Pola de Somiedo wurde ein Bursche verhaftet, der sich, zusammen mit anderen Kommunisten, auf grausame Weise an drei bolschewistische Gefangenschaft geratenen Krankenschwestern vergangen und sie dann ermordet hatte.

Am Montagvormittag betrug die Zahl der von den mit der letzten Säuberungsaktion beschäftigten nationalen Kolonnen gemachten Gefangenen 1500. Der Abtransport der nationalen Streitkräfte nach anderen Fronten ist im Gange. Das in allen Teilen der Provinz eingesammelte Kriegsmaterial der gefangenen Bolschewisten türmt sich zu Bergen. In fast allen Gruben ist die Förderung wieder aufgenommen worden.

Krise des Völkerbundes

„Die kleinen Staaten riskieren, die Steine ins Auge zu bekommen, wenn sie mit den großen in Genf Kirchen essen.“

Ein Vortrag des früheren Völkerbunds-Kommissars Rosting im dänischen Rundfunk

„Daß der Völkerbund nach allgemeiner Meinung versagt hat, darüber besteht wohl kein Zweifel, und wenn man die Bilanz der 17 Jahre zieht, die der Völkerbund bestanden hat, so muß man feststellen, daß die Posten auf der Schuldenseite ein erschreckendes Übergewicht über die der Guthabenseite haben. Man braucht nicht auf Einzelheiten einzugehen, es genügt, an die Schlagzeilen der Tageszeitungen zu erinnern: Konflikt im Fernen Osten, Mittelmeerfrage, die Lage der Sudetendeutschen, die wirtschaftliche Absperrung und die Aufrüstung, alles Fragen, die die vollkommene Ohnmacht des Völkerbundes dem Problem gegenüber zeigen, deren Lösung keine Aufgabe sein müßte.“

Mit diesen Sätzen leitete der frühere Völkerbunds-Kommissar in Danzig und Direktor der Ministerienabteilung des Völkerbundes, Helmer Rosting einen Vortrag ein, in dem er über den dänischen Staatsrundfunk die Krise des Völkerbundes schilderte, d. h. der Institution, wie er hinzufügte, die Völkerbund genannt werde und die eben verlagte, weil der eigentliche Völkerbund niemals existiert habe, denn er sei von seinen eigenen Vätern, den Demokraten, selbst von Beginn an verraten worden.

Den Gründen des Verfalls des Genfer Bundes nachgehend, bewies der Redner in einem Ueberblick über die bisherige Geschichte dieser Institution, daß von den vier Grundfragen, die für die Verwirklichung des Wilsonschen Völkerbundes absolut notwendig waren, kein einziger durchgeführt worden ist, weder die Universalität (die Ablehnung der Vereinigten Staaten, Mitglied des Völkerbundes zu werden, war der erste und größte Verrat gegen die demokratische Friedensorganisation, begangen von dem größten demokratischen Staat der Welt) noch die Sanktionen und die Abrüstung, noch endlich die friedliche Revision der Verträge bzw. bestehender Zustände einschließlich der Änderung der Landesgrenzen. Man war nämlich in Wirklichkeit, so erklärte der Vortragende in diesem Zusammenhang, nicht einzig darüber, was unter Frieden verstanden werden sollte, denn für die einen war das die friedliche Entwicklung, für die anderen die Aufrechterhaltung des durch die Friedensverträge geschaffenen Zustandes.

Es wird jetzt von einer Reform des Völkerbundes gesprochen. Auf der einen Seite stehen die Staaten, die wünschen, daß der Völkerbund ein Schutz für den gegenwärtigen Zustand sein soll. Sie wünschen eine Stärkung des Sanktionsystems und sind eigentlich unzufrieden damit, daß Staaten wie Deutschland und Italien sich fernhalten. Sie wünschen, aus dem Völkerbund eine Allianz zu machen, und nach dem Eintritt der Sowjetunion sind Bestrebungen im Gange, um einer solchen Allianz ein bestimmt betontes Volksfrontgepräge, gerichtet gegen die faschistischen Staaten, besonders Deutschland, zu geben. Unter diesen Umständen, die für die kleinen Staaten so gefährliche Möglichkeiten in sich bergen, muß es mit Freude begrüßt werden, daß die nördlichen Staaten zusammen mit den Niederlanden, der Schweiz und Spanien am 1. Juli des vorigen Jahres die sogenannte Neutralitätserklärung abgaben, die dahinging, daß diese Staaten, da mehrere Bestimmungen des Paktes, u. a. die die Abrüstung betreffenden, ein totor Buchstabe geblieben wären, sich ihre Handlungsfreiheit mit Rücksicht auf die übrigen Bestimmungen des Paktes, insbesondere die über die Sanktionen, vorbehalten müßten.

Aber selbst wenn so den gefährlichsten Konsequenzen, die die Mittelschicht in dem gegenwärtigen Völkerbund mit sich bringen kann, ein Riegel vorgeschoben ist, so wird doch noch in früherer Erinnerung sein, in welche schwierige Stellung Dänemark geriet, als es als Ratsmitglied Stellung zu den von Frankreich vorgebrachten Klagen über die deutsche Aufrüstung und die Wiederherstellung der deutschen Souveränität am Rhein nehmen mußte, und selbst jetzt, wo Dänemark nicht mehr Ratsmitglied ist, kann es dazu kommen, in der Völkerbundsversammlung Stellung zu Fragen nehmen zu müssen, die Dänemark nur rein akademisch angehen, aber unmittelbar die Interessen der Großmächte berühren, und wo Dänemarks Stellungnahme zu nicht bloß akademischen Kommentaren im Ausland Anlaß geben kann, wie z. B. hinsichtlich seiner Stimmabgabe in der spanischen Frage während der letzten Völkerbundsversammlung.

Hieraus geht hervor, daß die kleinen Staaten riskieren, die Steine ins Auge zu bekommen, wenn sie mit den großen in Genf Kirchen essen.

Noch ein französisches Schiff versenkt

Der Tatort weist auf den bolschewistischen Urheber

Paris, 25. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Marseille ist der vom französischen Kriegsministerium der Luftfahrtgesellschaft Air France zur Verfügung gestellte französische Dampfer „Chasseur 91“ am Montag in der Nähe von der im Besitz der Bolschewisten befindlichen Insel Minorca von einem bisher nicht bekannten Flugzeug angegriffen worden und gesunken. Wie es heißt, hatte der Chasseur 91 eine achtköpfige Besatzung an Bord. Die Marseiller Air France Direktion erklärt, daß kein Opfer zu beklagen sei.

Moskau will zur offenen Einmischung schreiten

„Drohung“ mit Austritt aus dem Nichteinmischungsausschuß

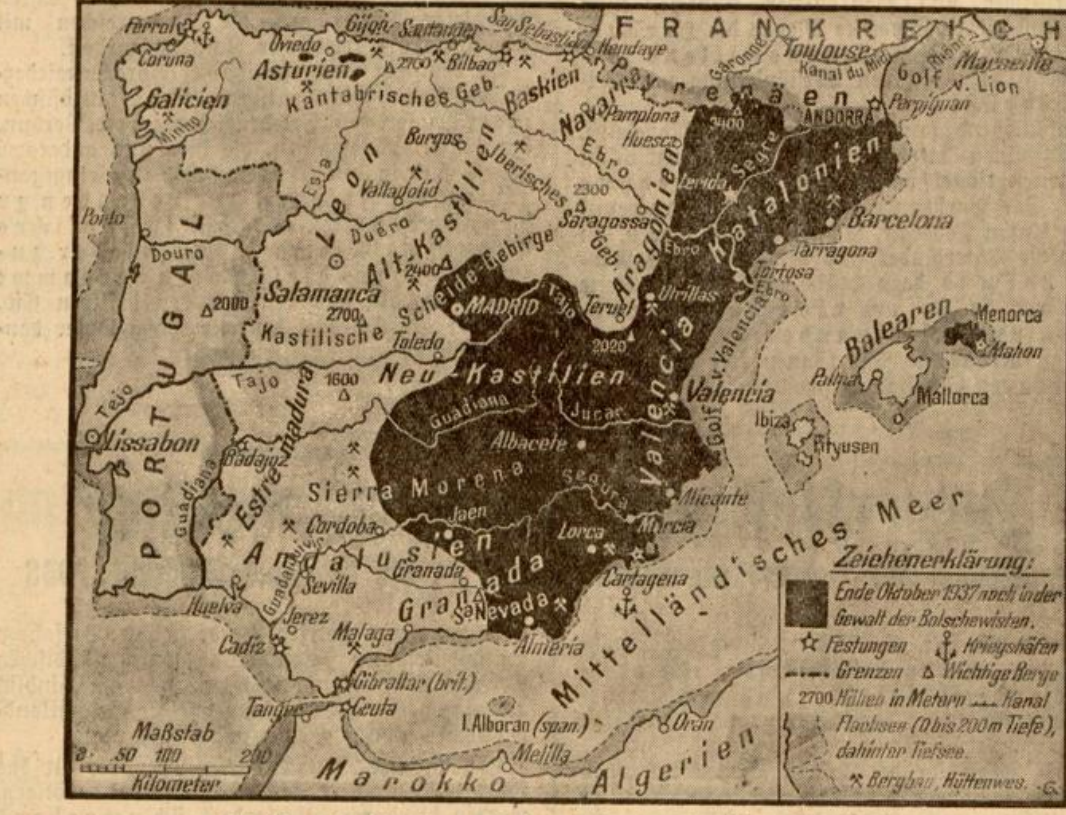
London, 25. Okt. Nach Ansicht des diplomatischen Korrespondenten des „Evening Standard“ droht dem Nichteinmischungsausschuß in London eine neue Krise. Wie der Berichterstatter erfahren haben will, hat der Sowjetbotschafter Maitsky von der Sowjetregierung den Auftrag erhalten, in einem „günstigen Augenblick“ dem englischen Außenminister Eden und dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses mitzuteilen, daß „Sowjetrußland sich nicht mehr verpflichtet fühle, weitere finanzielle Beiträge an den Nichteinmischungsausschuß zu leisten.“

Die Sowjetregierung stehe auf dem Standpunkt, daß die gesamte Nichteinmischungspolitik zusammengebrochen sei und daß die bisherigen Maßnahmen nur eine „völlig veränderte Lage“ verschleiern sollten. Maitsky habe den Auftrag erhalten, sich mit dem Foreign Office in Verbindung zu setzen, sobald die Ueberreichung einer solchen Note „für günstig“ gehalten werde.

„Farbe bekennen!“

Die römische Presse über die englisch-französische Verantwortung

Rom, 25. Okt. Am Vorabend des Wiederzusammentritts des Räteauschusses und der Fortsetzung der Besprechungen über den englischen Plan betonen die römischen Blätter u. a., daß die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Besprechungen im Nichteinmischungsausschuß nunmehr einzig und allein bei England und Frank-



Die Lage in Spanien nach dem Zusammenbruch der Asturienfront
Eine Uebersichtskarte nach dem Sieg der Truppen Francos an der Asturienfront. (Weltb.-Gliese, M.)

Belgiens Regierung zurückgetreten

Zunehmende Verschärfung der innenpolitischen Lage / Sämtliche Minister sprechen ihrem Präsidenten das Vertrauen aus

Brüssel, 25. Okt. Die Regierung von Belgien ist zurückgetreten.

Am Montag fand um 16 Uhr ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz von Zeeland statt, der seinen Kollegen mitteilte, daß er dem König seinen Rücktritt anbieten werde. Die Minister beschloßen daraufhin, sich von Zeeland anzuschließen und die Gesamtdemission der Regierung einzureichen. Van Zeeland begab sich anschließend zum König, um ihm den Entschluß der Regierung mitzuteilen.

Während van Zeeland noch beim König war, verfaßten die übrigen Minister einen Brief, in dem sie den bisherigen Ministerpräsidenten ihres Vertrauens und ihrer Unhänglichkeit versichern.

Für die Verschärfung der innenpolitischen Gegensätze sind eine Reihe von Kundgebungen bezeichnend, die Sonntag in Brüssel stattfanden. Die große Feier, die in den vergangenen Jahren regelmäßig zur Erinnerung an die Yser-Schlacht von den nicht-flämischen Frontkämpferorganisationen veranstaltet wurde, konnte in diesem Jahre infolge eines Verbotes der Regierung in dem üblichen Rahmen nicht stattfinden. Die Führer dieser Frontkämpferverbände beschränkten sich darauf, am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz mit einer Schleife niederzulegen, die die Inschrift trägt „Verzeiht es ihnen“. Diese Inschrift ist eine Anspielung auf die Amnestie, die kürzlich den flämischen Aktivisten gewährt wurde.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mühlheim, auf Grund der Wetterlage vom 25. 10. 37, 10 Uhr: Wechselhaft.

Mit der in den Vortagen über unser Gebiet hinweggezogenen Störung, die starken Sturm in Westdeutschland bedingte, hat eine Serie von Weststürmen wandernden Störungen ihren Anfang genommen. Die nächste Störung liegt schon wieder über England und wird noch am Berichtstage mit ihrem Regengebiet auf das Festland vordringen. Mit wachsender Geschwindigkeit werden weitere Störungen folgen, so daß für die nächsten Tage mit stark wechselndem Wetter zu rechnen ist. — Aussichten für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland:

für Dienstag, den 26. 10.: Starke Winde um Südwest. Meist stärker bewölkt und zeitweilig Niederschläge, zuerst noch schauerartig. Wenig veränderte Temperaturen.

für Mittwoch, den 27. 10.: Frische auf West drehende Winde. Ziemlich noch stark bewölkt und nicht niederschlagsfrei. Etwas kühler. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Sehr unbeständig.

Halver

Eine Kartoffel-Dampf-Kolonie

Kommt in diesem Jahre auch zum erstenmal nach Halver, um den Uberschuß der gerade in diesem Jahre reichen Kartoffelernte nutzbar zu verwerten, auf daß nichts umkomme. Bis zum 31. Oktober d. J. müssen die Bauern, die für die Kolonie Interesse haben, bei der Bäuerlichen Bezugs- und Absatz-Genossenschaft in Halver sich gemeldet haben. Danach kann nun, um die Sachen möglichst rasch hintereinander abwickeln zu können, ein sogenannter Dampf-Plan aufgestellt werden, nach welchem dann die Kolonie ihren Wagen mit 3 Kesseln und eine Waschanlage zu den einzelnen Bauern fährt. Die gedämpften Kartoffeln werden nun eingefäuert, das heißt: sie kommen in Silos oder behelfsmäßig in Gruben, die jedoch in jeder Beziehung luftdicht zu verschließen sein müssen.

Carthausen

Arbeitsplan der NS-Frauenenschaft.

Nächsten Donnerstagabend findet ein Musikabend statt, zu dem Fräulein L. ist aus Lützencheid erschienen. Die Teilnahme aller Mitglieder ist dringend erwünscht. — Am 10. November spricht die Reichsfrauenführerin und Führerin des Deutschen Frauenwerks Gertrud Scholz-Klink in der Dorfmunde Westfalenhalle im Rahmen einer Großkundgebung der NS-Frauenenschaft und der NSB. zu den deutschen Frauen und Mädchen. Meldungen bis zum 25. 10. an die Leiterin R. Holtzhaus. — Am 18. November spricht die Kreisfrauenführerin Frau Branscheid über den Dichter Walter Fleg.

Oberbrügge

Leichtsinig mit der Schusswaffe hantiert.

Zwei junge Burschen hantierten in der Nähe des Personenbahnhofs leichtsinig mit einer Schusswaffe. Dabei wurde der etwa 17-jährige Rudi L., der mit seinem Fahrrad nichtsahnend vorüberfuhr, von einer Kugel getroffen. Diese drang dem Unglücklichen in die Lunge und setzte sich dort fest. Der hirngeschädigte Arzt verordnete die sofortige Überführung in das Lützencheider Krankenhaus, woselbst der Verunglückte, wie wir hören, sehr bedenklich darnieder liegt.

Die Schutzgebiete an der Kerspetalperre

(Schluß.)

Es ist jedenfalls ein prachtvoller Vogel. Zum guten Schluß standen mitten auf dem Wasserspiegel 11 Stockenten auf. Sie sind hier bereits Brutvogel geworden, denn sie flogen paarweise. Ein schönes Bild bietet auch ein Flug von Stockenten über der glühenden Wasserflut! Als wir den Kahn in sein Häuschen getrieben hatten, stand der Turmfalke wieder in der Luft, rüttelte, ließ sich fallen, um aufs neue anders eine Mitterlüche zu erschwingen. Die singende Lerche dort im Feld ließ sich nicht scheuen, ebenso wenig die gackernden Hänflinge, die das Sperrenhaus und seine blühende Gartenzier überflogen. Wie ein liebliches Märchen — so lag das Erlebnis des schönen Vormittags hinter uns. Ich habe den Eindruck, daß so nach und nach eine neue Vogelwelt sich hier angebildet hat. Nur längere Beobachtung zu allen Jahreszeiten kann die Bewegungen und Veränderungen in der Vogelwelt unserer Naturschutzgebiete klarstellen. Deshalb auf Wiedersehen, schöne Kerspetalperre!

Der zweite Besuch.

Im März des auf den ersten Besuch folgenden Jahres stattete ich der Kerspetalperre meinen zweiten Besuch ab. Es war ein schöner Vorfrühlingsstag, an dem die warme Morgensonne über die weißen Nebelränder in den Tälern Herr geworden war. Meine Befürchtung auf der rauhen Höhe der Talperre noch durch alten Schneewaten zu müssen, zerrann sofort beim Verlassen der Eisenbahn in Rönnsahl. Die Finken schmetterten mir ihren klaren Morgengruß entgegen. An dem plaudernden Wellenspiel der Wupper grüßte mich ein munterer Wasserfärar, der,

Die Gruppe 5 (Halver-Schaltsmühle)

im Sängerkreis Lützencheid-Altena, Deutscher Sängerbund

tagte im Vereinslokale des MGB Rotthausen bei Schaltsmühle am letzten Sonntag nachmittag unter Leitung des Gruppenführers Cramer-Schaltsmühle. Gruppenführer Cramer entbot eingangs allen herzlichsten Willkommen und stellte fest, daß von 13 angeschlossenen Vereinen 12 ihre Vertreter entsandt hatten. Mit besonderer Freude begrüßte es der Gruppenführer, daß außerdem noch eine ganze Reihe Sänger erschienen waren, die mit an den Beratungen teilnehmen wollten, die doch allmählich wieder das Interesse aller erwecken. Der MGB Rotthausen sang unter Konrektor Palmers Leitung ein Begrüßungslied und einige weitere nettelieder und brachte somit eine angenehme Abwechslung in die Tagung. Gruppenführer Cramer entwarf weiter einen umfassenden Rückblick auf das so herrlich verlaufene 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau, welches durch die Anwesenheit des Führers seinen Höhepunkt erreichte. Mit dem so glänzend verlaufenen Fest hat das deutsche Sängereleben eine erhebliche Belebung erfahren. Um so bedauerlicher ist es, daß es immer noch Vereine gibt, die den Männergesang als wichtigen Kulturfaktor selbst noch nicht kennen oder anerkennen wollen. Die Kulturaufgaben sind so weittragend und werden trotzdem leider noch von vielen unterschätzt. Der Gruppenführer brachte auch sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß von den 13 angeschlossenen Gruppenvereinen nur zwei am Deut-

schen Sängerbundesfest in Breslau teilgenommen haben. Für die zwei teilgenommenen Vereine ist das Erlebnis jedenfalls unergreiflich und ein Ansporn zu weiterer zielbewußter Arbeit. Des Weiteren beschäftigten die Versammlung allgemeine Fragen der Gruppe u. a. wurde die Anmeldung der 25. und 26. Jahre aktiv singenden Mitglieder den Vereinsführern an die Gruppe empfohlen, um die silberne resp. Goldene Ehrennadel des Westfälischen Sängergaues beantragen zu können, damit die entsprechenden Ehrungen erfolgen können. Ferner wurde durch den Gruppenführer der Erlaß des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, klar gestellt und erläutert, wonach Sänger, wenn sie im Besitz eines diesbezüglichen Ausweises sind, vom Dienst in der NSDAP und deren Gliederungen und Formationen, sofern der Dienst an Probeabenden usw. fällt, befreit sind. Die weitere Aussprache ergab eine Anregung, um das Gruppenleben noch weiter zu beleben, im nächsten Jahre vielleicht im April oder Mai ein Gruppenfest zu veranstalten. Einen diesbezüglichen Antrag, das Fest zu übernehmen, stellte sofort der MGB „Glocke“ Dahlebrück. Die im Winter stattfindende Jahreshauptversammlung wird dann über Zeitpunkt, Ort, Ausgestaltung usw. bestimmen. Mit Worten des Dankes für die rege Anteilnahme konnte Gruppenführer Cramer die Versammlung schließen.

Schaltsmühle

Verkäufe und Verpachtungen.

Der Gastwirt Ernst Lüttringhaus, der die Gastwirtschaft in der Klagebach, die früher Hugo Wermedes inne hatte, hat diese wieder an Julius Siepmann aus Lützencheid verkauft. Lüttringhaus siedelt vorerst wieder nach Stillefeld bei Lützencheid über, von wo er gekommen war. Siepmann hat die Gastwirtschaft bereits übernommen. — Das Hotel zur Post, Inhaber Hugo Hüffer, wurde an Ernst Reinecke in Krummenohl verpachtet, während Hugo Hüffer das Wohnhaus des Hg. W. W. Hüf. in der Halver, käuflich erworben hat. Reinecke übernimmt die Pachtung ab 1. 1. 38. Hugo Hüffer tritt in den Ruhestand. — Der Gasthof zur alten Post, Inhaber Wilhelm Heedfeld, ist neuerdings auch anderweitig vermietet worden. Die Übernahme erfolgt am 1. 12. 1937 oder 1. 1. 1938. Wilhelm Heedfeld tritt ebenfalls in den Ruhestand.

Der Schaltsmühler Turnverein

veranstaltet am kommenden Samstag im Kaffee Saal einen Kameradschaftsabend für seine Mitglieder. Da in diesem Jahre wieder einige Turnbrüder zum Heeresdienst eintreten müssen, wird diese interne Feier mit einer Rekrutenabschiedsfeier verbunden.

Dahlebrück

Brücke wird erneuert.

Die Brücke, die von der Glöckstraße zur Straße am Dahl abgeht, wird augenblicklich vollständig erneuert. Nachdem vor einiger Zeit das ganze Brückengelände durch einen Personenkraftwagen eingedrückt worden war, mußte man zu einer Erneuerung schreiten. Ein stabiler Zaun wird zu beiden Seiten angebracht.

Der Kaninchenzuchtverein Dahlebrück

und Umgegend veranstaltete am vergangenen Samstag und Sonntag im Vereinslokal Rafflenbeul eine Kaninchen- und Produkten-Ausstellung, die gut besucht worden war. Bei der Eröffnung am Samstag betonte der Vereinsführer, daß das Zustandekommen dieser Ausstellung dem wirtschaftlichen Aufschwunge zu verdanken sei. Gerade die Kleintierzucht, insbesondere die Kaninchenzucht werde heute seitens der Regierung tatkräftig unterstützt. Mit der Ausstellung war auch eine Prämierung der ausgestellten Tiere verbunden, wobei Rasse und Nutzen gewertet wurde. Mancher schöne, wertvolle Preis konnte den Besitzern für ihre wertvolle Arbeit überreicht werden. Weiter waren schöne Pelzschädel und Pelzverarbeitungen ausgestellt. So verlief auch diese Ausstellung wieder verbund für den Verein.

Brügge

Mitgliederversammlung der NSDAP.

Die Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. findet am Dienstagabend im Saale des Hotel Tasche (nicht im Wartesaal des Bahnhofes) statt. Es werden an diesem Abend u. a. auch die roten Mitgliedskarten an den größten Teil der Parteianwärter ausgegeben.

Kierspe

Winterfest des Turnvereins.

Am Sonntag vormittag tagten im Berliner Hof unter dem Vorsitz des Vereinsführers Carl Dornseif die Leiter der Arbeitsgemeinschaften zur Ausgestaltung des diesjährigen Winterfestes. Bekanntlich wird in diesem Jahre Fritz Lindes Festspiel „Frühlings Einzug“, über dessen Inhalt wir noch geondert berichten werden, zur Aufführung gebracht. Dazu wird die Festhalle besonders

Dienstplan der HJ

Gefolgschaft 22 Halver

Befehl! Mittwoch, den 27. 10. 37 treten die Halverischen Scharen: Widukind und Wiking mit Sportzeug um 8 Uhr am Herbert-Nortus-Heim an. Fritz Hantsch.

Mut und Uebermut

Verscherze, Mensch, dein Leben nicht aus lauter Uebermut! Die Vorsicht ist die beste Sicht und Rücksicht erste Bürgerpflicht und Umsicht immer gut.

Ja, wärst du auf dem Erdenrund mit deinem Mut allein, so könntest du zu jeder Stund' von Herzen tollkühn sein.

Doch wenn du unter Menschen lebst, ist stets Erwägung not, ob die Gefahr, in der du schwobst, auch andere bedroht.

Läufst du auf Straßen schräg und quer — hast du da nichts verbrochen? Mann, du gefährdest den Verkehr und anderer Leute Knochen!

Wenn du bemerkst, es riecht nach Gas, und doch nichts Schlimmes denkst — den Nachbarn macht es keinen Spaß, wenn du das Haus zerprengst.

Die allzu große Zuversicht kann sich oft bitter rächen. Mensch, Vorsicht ist die beste Sicht und Rücksicht ist verdammte Pflicht und Leichtsinn oft Verbrechen. (MS.)

feierlich umgestaltet. Vor allen Dingen wird die Bühne nach einem einheitlichen Plane neu erstehen. Der Entwurf und die Durchführung ist in die Hand unseres Amtsbaumeisters Schmitt gelegt und wird dem Spiele den würdigen Rahmen geben. Da alle Vereine an dieser Arbeit interessiert sind, so wird man ihnen in einer besonderen Tagung am kommenden Sonntag die Planung vorlegen. Mit den Proben wird man am kommenden Mittwoch beginnen. Der Chor wird sich am Freitag zusammen finden. Die Tänze und Reigen sind bereits verteilt. Die Propagandaleitung wird dafür sorgen, daß das Festspiel auch weiteren Kreisen zugänglich wird. Die Aufführung, die als eine wertvolle Veranstaltung in der Arbeit an Volkstum und Heimat anzusehen ist, verspricht bei der traditionellen Pflege des Theaters im Turnverein Kierspe ein Ereignis zu werden, an dem niemand vorbeigehen darf.

Berkenbaum

Der Turnverein Berkenbaum

hatte im Vereinslokal eine Rekrutenabschiedsfeier veranstaltet. Zu Anfangsprache der Vereinsführer Lehrer Markes Worte freundlicher Begrüßung und wies dann auf die Bedeutung dieser Feier eingehend hin. Der MGB „Heimatklänge“ Berken hatte seine Mitwirkung gern zugesagt und trug manches schöne Liedchen an diesem Abend vor. Ebenfalls wurden seitens des Turnvereins turnerische Vorführungen dargebracht, die von viel Übung und großer Arbeit zeugten. So verließen die

brachte. Ich umging nun die erste Bucht, eile auf schönem Waldpfad hinüber zur zweiten Bucht, sah über den See zwei stolze Fischreier ziehen und stellte unterwegs das Vorkommen mehrere Ringeltauben, vieler Fäher, zweier freilebender Bussarde und eines rüttelnden Turmfalken fest.

Ich nahm mich der sogenannten Reiberbucht. An den Steilfelsen des Steinbruchs standen, in großer Entfernung von mir, vier schöne Fischreier mit mächtigen Schwüngen auf. Etwa 18 Stockenten suchten verwirrt das Weiße. Es war ein stolzes, schönes Fliegen und Schwoben über dem glatten, glitzernden Seespiegel. Die Umgebung dieser tief ins Land sich einbohrenden Bucht ist recht reizend. Drüben oberhalb des Steinbruchs angelangt, stellte ich an der Lösung das Vorkommen eines Fisches fest; es umwirperten mich auf der Höhe des Berggründens die Eisenstämme der kleinen grünen Goldhähnen, die in Gesellschaft von Tannen- und Haubenmeisen einzelne Kiefern einer eingehenden Würdigung unterzogen. Aus der Ferne schallte der Paarungsruf des Grünspieglers, während ein brauner Trauermantel und ein goldgelber Zitronenvogel durch das sonnige Niederholz gaulelten. Mein Pfad senkte sich hinab zu der kleinen vierten Bucht, in deren verschwiegenem Winkel ein brennend roter Gimpel ein Schärferstündchen mit seinem Weibchen zu halten schien.

Nun quer hinauf ins Naturschutzgebiet. Zwei große Ameisenhaufen traf ich voll triibolenden Lebens. Ganze Scharen der fleißigen Ameisen stellten die vom Winter in Unordnung geratene Wohnung wieder her. Da es nun allmählich voller Mittag ward, so schwiegen die Vögel und pflügten der Ruhe. Eine große Stille umging mich. Als ich aber das Naturschutzgebiet durchquert hatte

und den breiten, mit jungen, dürftigen Fichten besetzten Höhenrücken erklimmen hatte, wurde ein Sprung von vier Rehen vor mir flüchtig, ebenso jagten verschiedene Hasen über die mit grauem Wintergras bestandene Fläche dahin. Die Sonne meinte es gut. Es rann mir der Schweiß von der Stirne.

Endlich dehnte sich vor mir der breite Spiegel der letzten Bucht. Birkwild soll hier sehr zahlreich vertreten sein. Ganze Flüge von Stockenten und vielleicht von Kricken standen auf, ebenso schwebten die grauen Fischreier ihre mächtigen Schwüngen und strebten nun wieder zur Reiberbucht. Ich umging in weitem Bogen auch diese Bucht, freute mich, an dem Wassereinkauf der Talperre zu stehen und mein Auge über das große waldumräumte Seebild schweifen lassen zu können. Eine mächtige tote Regenbogenforelle lag oberhalb des Einlaufs im seichten Wasser. Ich trat nun den Weg durch das zweite Naturschutzgebiet an und überquerte einen wassertrinkenden Bussard, schenkte ein Reh von einer Waldbühse, kletterte den Weg durch das Gebiet anwärts. Alles schloß in mittäglichem Schweigen.

An der Forellengrube ist die Fischzuchtanstalt. Da waren die Kästen mit den befruchteten Forelleneiern. Alles war in schönster Ordnung. Zitiffe sind hier schon öfter gefangen worden. Im Waldrevier regte sich nichts, nur auf dem See schwammen Entenwölfer. Ein weißer Vogel schimmerte aus der Schar hervor. Ob es ein nordischer Säger war? Ein Taucher? Ich konnte es nicht ausmachen.

Wilde, aber sehr befriedigt vom Gesehenen grüßte ich rechts noch einmal hinüber nach dem See, um die Griffe der munteren Singdrosseln auf meiner Heimfahrt als Geleite mitzunehmen.

Der Fortschritt hat es manchmal schwer

Notizen aus der Technik aller Zeiten

Der erste eiserne Pflug, der um das Jahr 1797 in den USA erfunden wurde, wurde von den Farmen in New-Jersey abgelehnt, da nach ihrer Auffassung durch das Eisen das Land vergiftet würde und die Saaten in ihrer Größe Beschränkungen erfahren würden.

Die Einführung der Schienen-Eisenbahn wurde in vielen Ländern der Welt abgelehnt, weil man befürchtete, zu viele Irrenhäuser bauen zu müssen. Denn es stand fest, daß Zugfahrer wahnsinnig würden. Andererseits vertrat man die Auffassung, daß nach und nach die ganze Welt, sofort aber alle Inassen eines Juges bei der Durchfahrt durch einen Tunnel am Rauch erstickten würden.

Commodore Vanderbilt ließ den Erfinder Westinghouse mit seiner Luftdruck-Bremse zur Tür hinauswerfen mit dem Bemerkten, daß er keine Zeit habe, sich mit Irrsinnigen herumzuschlagen.

Um das Jahr 1670 verkündete der Gouverneur von Virginia öffentlich: „Es ist ein Glück, daß es keine freien Schulen und keine öffentlichen Druckereien gibt. Denn das Lernen und das Lesen erzeugen nur Ungehorsam und Keßerei in der Welt.“

In England widerlegte man sich deshalb der Gasbeleuchtung, weil man meinte, England verliere seine Seetüchtigkeit, wenn man kein Walöl für die Lampen mehr benötigte. Die Wal-Industrie werde nämlich dann verschwinden und die Seeleute hätten keine Möglichkeit mehr, sich entsprechend zu üben. In Philadelphia wurde die Gasbeleuchtung deshalb bevorzugt, weil man annahm, die Abwässer der Gaswerke könnten in den Flüssen und im Meer die Fische töten.

Im Jahre 1828 vertrat Ericson in London mit erfolgreichen Prüfungen die Brauchbarkeit seiner Dampfmaschine für die Feuerwehr. Aber die städtischen Behörden waren sowohl für den Stadtbetrieb als auch für die Feuerwehr gegen derartige Maschinen. Und 32 Jahre lang wurde weiter in London mit der Hand gepumpt.

Seine Geldgeber, die Robert Fulton das Geld für sein erstes Dampfboot vorstreckten, verlangten von ihm ausdrücklich, daß ihr Name geheimgehalten würde, da sie befürchteten, sich lächerlich zu machen, weil sie derartigen „Wahnsinn“ unterstützten.

Lange Zeit glaubte man, daß eiserne Schiffe nicht schwimmen könnten, daß sie viel schneller Schaden erlitten, wenn sie auf Grund gerieten, daß der Boden durch Rost schnell vernichtet würde und das Eisen des Schiffes den Kompaß so ablenke, daß man nicht mehr sicher zu fahren vermöge.

Als im Jahre 1888 der Architekt Buffington zum ersten Male seine Stahlkonstruktion für Wolkenträger vorlegte, sagten die Fachblätter der Architekten voraus, daß die Expansion des

Eisens bei Erwärmung durch den Sonnenschein den gesamten Mörtel von den Wolkenträgern abspülen lassen würde, so daß nur noch das Gerüst übrigbliebe.

Noch im Jahre 1906 stand der Wissenschaftler Simon Newcomb auf dem Standpunkt, daß es mit den bis dahin bekannten Metallen und Motoren unmöglich sei, einen Menschen in die Luft emporzuheben. Außerdem widerspreche alles den physikalischen Gesetzen.

Ganz besonders wenig scheint man damals den Frauen zugetraut zu haben. In Newyork wurde 1881 behauptet, das Schreiben der Schreibmaschine sei für die Konstitution der Frau zu schwer.

Fürchtet der Elefant die Maus?

Werden Vögel von Schlangen hypnotisiert? — Glaschlangen, ein ausgesprochenes Phantasie-erzeugnis — Vogel Strauß in falschem Verdacht

Zu den stets wiederkehrenden Bihblattfiguren gehört die Frau, die von einer winzigen Maus um alle Selbstbeherrschung gebracht wird. Eine ganz ähnliche Schwäche hat man dem Elefanten angedichtet. Einer alten Behauptung nach soll sich der Elefant beim Auftauchen einer Maus ängstlich davonmachen und zwar deshalb, weil die Maus angeblich mit Vorliebe in den Elefantenrüssel schlüpft. Da gerade in Elefantenhäusern die Mäuse keine Seltenheit sind, hätten die Wärter zoologisch-er Gärten also reichliche Gelegenheit, Beobachtungen in dieser Richtung zu machen. Wahr ist jedoch das genaue Gegenteil. Der Elefant wertet die Maus als durchaus belanglose Erscheinung.

Ein Märchen, das auch heute da und dort noch geglaubt wird, hat die sogenannte „Glaschlange“ erfunden, eine Schlangenart, die die Fähigkeit haben soll, bei eintretender besonderer Gefahr ihren Körper stückweise auseinanderbrechen zu lassen, so wie Glas zerbricht. Nach überstandener Gefahr sollen sich die einzelnen Stücke dann wieder aneinanderreihen und der Organismus des Schlangenkörpers arbeite wieder so ungestört weiter, als sei nichts gewesen. In Wirklichkeit gibt es keine Glaschlangen. Sie sind ein ausgesprochenes Phantasieprodukt. Genau so wenig trifft es zu, daß bestimmte Schlangenarten, wenn sie angegriffen werden und keinen Weg der Rettung mehr sehen, ihre eigenen Zungen auffressen, um sie nicht dem Angreifer auszuliefern. Hingegen ist es Tatsache, daß afrikanische Schlangenarten, die Vogeleier verzehren, sich über Eier hermachen, die oft das Güßfische ihrer eigenen Kopfgröße ausmachen. Sie fressen die Eier leer und werfen die Schalen wieder fort.

In diesem Zusammenhang interessiert die häufig aufgeworfene Frage, ob es möglich ist, daß

Sie müsse schon nach wenigen Tagen zusammenbrechen. — Der Oberbürgermeister von Cincinnati erklärte noch im Jahre 1908 auf einer Sitzung des Stadtrats, daß das Führen eines Autos so hohe Qualitäten erfordere, daß eine Frau niemals imstande sein werde, allein ein Auto zu führen.

In den kleinen Städten Amerikas lehnten noch vor zehn Jahren häufig die Bankiers jeden Kredit für den Ankauf von Traktoren ab, weil sie die Meinung vertraten, der Traktorenbetrieb stelle eine ernste Bedrohung der Farmer dar.

Kein Geringerer als S. G. Wells sprach sich über das U-Boot in den ersten Tagen so aus: „Ich muß zugeben, daß meine Phantasie nur die Annahme gestattet, daß ein U-Boot dazu dienen kann, eine Besatzung mit Gas tödlich zu vergiften und selbst auf den Grund des Meeres hilflos liegen zu bleiben.“

Schlangen durch Anwendung ihres „hypnotischen“ Blickes Vögel so in ihre Gewalt bringen können, daß sie nicht mehr fortzuziehen vermögen. Auch hier hat man es mit einer bloßen Mär zu tun, wie von dem Leiter der Reptilienabteilung des Newyorker Zoologischen Gartens, Dr. Ditmars, ausdrücklich bestätigt wird. Dr. Ditmars hat als Schlangenkennner Weltruf, so daß also die Darstellung vom hypnotisierenden Schlangensicht endgültig ins Reich der Fabel zu verweisen ist.

Den Giraffen, die in Afrika heimischen Wiederkäuern, die eine Höhe bis zu sechs Meter erreichen, hat man eine absonderliche Merkwürdigkeit nachgesagt. Die Giraffen, die sich von früh auf als Stumm erweisen, sollen im Augenblick des Sterbens einen wehmütigen, klagenden Laut von sich geben, die gleichen Tiere, die niemals sonst im Leben einen Ton vernahmen lassen. Der Zufall fügte es, daß im verfloßenen Frühjahr im Newyorker Zoologischen Garten eine der schönsten Giraffen einging. Bis zum Eintritt des Todes befanden sich der Wärter und sonstige Helfer seit Stunden bei der schwerkranken Giraffe, das Tier verhielt sich aber auch in den letzten Augenblicken seines Lebens vollkommen stumm. Das kann nicht weiter verwundern, denn bei der anschließenden Obduktion ergab sich einwandfrei, daß die Giraffen überhaupt nicht mit Stimmbändern ausgerüstet sind.

Und wie alt gar mag die Geschichte von dem verzweifeltsten Reißenden sein, der in der Wüste Sahara vom rechten Weg abkam und, von höllischen Durst gefoltert, sich zu dem Entschluß durchrang, sein Kamel totzuschlagen und die im Kamelmagen angesammelte Wassermenge zu Trinkschmelze zu benutzen. Wie so manches andere aus Abenteuerromanen läßt sich auch diese

Schilderung mit der Wirklichkeit nicht in Einklang bringen. Da sich im Kamelmagen das Wasser in eine übele, jauchige Flüssigkeit verwandelt, wäre einem Menschen, der in seiner Verzweiflung eine derartige Rettung versuchen wollte, in keiner Weise geholfen, im Gegenteil, er würde durch die widerliche Flüssigkeit sein bedrohtes Leben nur noch mehr in Gefahr bringen.

Der Strauß, der seinen Kopf in den Sand vergräbt, um drohende Gefahren nicht zu sehen, ist zu einem stereotypen Begriff geworden, überall kennt man das geflügelte Wort von der „Vogelstrauchpolitik“. Wie so ausgerechnet der Strauß in den Verdacht einer derartigen Unbesonnenheit gekommen ist, läßt sich schwer feststellen. Jemand hat die Redensart aufgebracht und sie ist seitdem nicht mehr totzukriegen. Der Vogel Strauß jedenfalls verdient diesen Verdacht ganz und gar nicht, denn wenn ihm Gefahr naht, benimmt er sich um nichts ungeschickter und um nichts unüberlegter als jedes andere Tier.

Komödie um ein Giftattentat

Der Agrarchemiker Guido Barenhas aus Lourenço Marques, der mit einer hübschen Griechin namens Elena, verheiratet war, wurde von seiner ständig mit Eifersüchteleien verfolgte. Barenhas hatte nun beruflich bei einem portugiesischen Farmer zu tun und lernte in diesem ruhigen und gepflegten Haushalt auch dessen junge und schöne Frau kennen.

Frau Barenhas erfuhr davon und beschloß, die vermeintliche Nebenbuhlerin durch ein Giftattentat ins Gesicht zu stellen. Sie drang in das Laboratorium ihres Mannes ein und nahm aus einem Regal eine Flasche Salzsäure. Um nun die Wirkung noch zu erhöhen, ließ sie auch noch eine Flasche Seifenlösung mitgehen. Beide Mittel goß sie zusammen und füllte sie in eine andere Flasche. Mit dieser bewaffnet, suchte sie die Frau des Farmers auf und goß ihr blühend schnell diese Mixture ins Gesicht.

Laut aufschreiend stürzte sie darauf aus dem Hause des Farmers und brach auf der Straße ohnmächtig zusammen. Passanten und ein Schuhmann brachten die Bewußtlose auch wieder in das Farmhaus zurück, wo alsbald ein Arzt zugegen war und einen Nervenschock bei der Attentäterin feststellte.

Barenhas wurde von dem Farmer benachrichtigt und bei dem Verhör ihres Mannes gab die von Eifersucht geplagte Griechin alles zu, gab auch die Mixture, die sie benutzt hatte, an.

Zum Glück für Frau Barenhas hatte das Gift aber keinerlei Wirkung gehabt, denn es war in dieser Mischung ungefährlich. Ihre Unkenntnis in chemischen Dingen hatte der Farmersfrau das Leben gerettet und die eifersüchtige Griechin vor einer sehr schweren Strafe.

Frau Barenhas hat von diesem Tage an ihre Ansicht über „Liebe und Chemie“ gründlich geändert und geschworen, niemals eifersüchtig zu sein.

Schlachttag für Hauschlachtungen.

Durch die ab 1. Oktober 1937 eingeführte Lebens- und Fleischbeschau bei den Hauschlachtungen hat sich die Notwendigkeit der Einführung bestimmter Schlachttag im Amtsbezirk Halver erwiesen.

Es sind folgende Schlachttag für die Hauschlachtungen festgesetzt worden:

- a) für die Schulbezirke Anschlag und Bergfeld: Montag und Dienstag;
- b) für die Schulbezirke Halver, Ehringhausen, Heesfeld und Schalksmühle: Mittwoch und Donnerstag;
- c) für die Schulbezirke Glöfeld, Buschhausen und Schwente: Freitag und Samstag.

Diese Bekanntmachung hängt außerdem in der Zeit vom 28. 10. bis einschl. 3. 11. 1937 im Amtshause in Halver und in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle zur öffentlichen Einsicht aus.

Halver, den 23. Oktober 1937.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Die erkannte Person,

die am Samstagabend auf der Karlsbühne in Halver den

schwarzen Ueberzieher,

Aufhänger mit Zeichen Maas-Lüdenscheid, Inhalt eine Mundharmonika und Taschenlampe, mitgenommen hat, wird gebeten, denselben umgehend bei Reßler, Schlechtenbach oder bei der Polizeibehörde abzugeben, an derenfalls erfolgt Anzeige.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Kartoffeldämpfanlage

wird in den nächsten Tagen ein- treffen. Um unnötige Wegekosten zu vermeiden, bitten wir um Anmeldung der zu dampfenden Mengen bis spätestens 31. Oktober.

Bücher in großer Auswahl!

u. a.

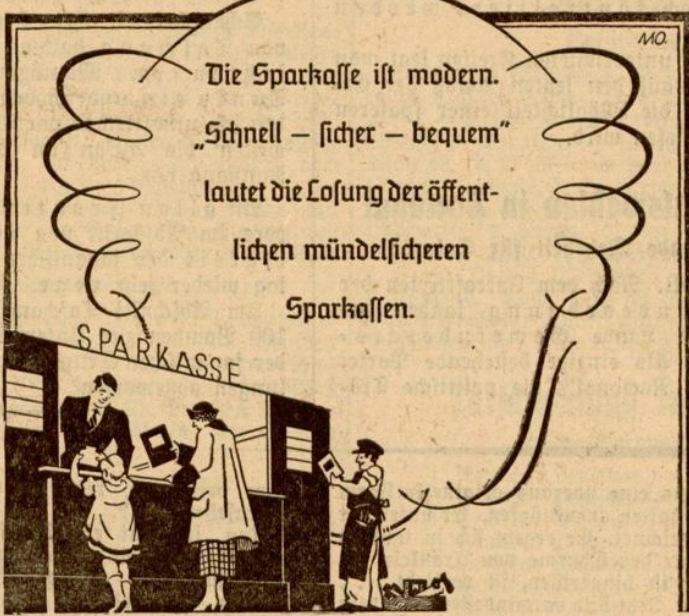
Eine Armee meutert

von P. C. Ettighoffer.

1-40. Tausend, 300 Seiten, 31 dokumentarische Fotos und eine Karte, Leinen 4,40 RM. Frankreichs schwerste Stunde. Am 16. April 1917 meutert nach der Schlacht am Damenweg die französische Armee. Nach Augenzeugen- und Tatsachenberichten ist dieses unerhörte Drama gestaltet.

Vorrätig:

Wilh. Bell jr., Halver Kirchstraße 5 Fernruf 442.



Amts-Sparkasse Halver.
Städtische Sparkasse, Lüdenscheid
Amtssparkasse, Lüdenscheid

Achtung!
Großer Verkauf von haltbaren Winter-Tafel-Aepfeln zu billigen Preisen!
Einige Beispiele: 1. Sorte Auslese
Schöner von Boskop 2 Kilo 1.— RM. Zentner 23.— RM.
Prima Goldparmänen 2 1/2 Kilo 1.— RM. Auslese 2 Kilo 1.— RM.
Unser Schlager: 11. Sorte
Schöner von Boskop 5 Kilo 1.50 RM.
Wirtschafts-Aepfel 5 Kilo 1.20 RM.
bei August Marlinghaus
auf dem Wochenmarkt (erkennl. am Schild).
Bestellungen werden auch für nächste Woche entgegengenommen.

Städtisches Kulturamt und die Deutsche Arbeitsfront NSG. Kraft durch Freude

Dienstag, den 2. November, abends 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums

Hermann Claudius

liest aus eigenen Werken.

Eintrittspreis: 0.50 RM (0.60 RM) Schüler 0.30 RM (0.40 RM)

Samstag, den 6. November, abends 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeums

W. G. Klucke

liest aus eigenen Werken.

Eintrittspreis: 0.40 RM (0.50 RM) Schüler 0.25 RM (0.30 RM)

Karten bei Dalichow Nachf., Kreisamt der NSG - „Kraft durch Freude“ und den KdF-Betriebswarten.

Imi verwandelt jeden Gegenstand in ein blinkendes Wunder; in wenigen Minuten bringt Imi Frische und appetitliche Reinheit

Klein-Klaviere
ab 525.— RM. Große Auswahl in verschiedenen Fabrikaten. Teilzahlung. Lieferung frei Haus. Verlangen Sie unverbindl. Angebot von
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

Orga-
Weinschreibmaschine
in höchster Vollendung
Kassapreis RM. 180.—
Auf Wunsch Verkauf zu günstigen Teilzahlungsbedingungen.
Vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Drucksachen

aller Art
liefert billigst

Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland
Halver i. Westf.